

achtet aller Versicherungen des Herrn H. zu sagen, der Zweck dieses Buchs — ein Christenthum solcher Art als vollständiges Christenthum vorzutragen — sei gar nicht gut und loblich? Solten sie das nicht sagen können, ohne zu verunglimpfen, denn warum solten sie nicht gleiche Rechte mit Herrn H. genießen, die Sprache ihrer Ueberzeugung zu reden? Und was sollen dann die Versicherungen von der Lauterkeit der Absichten nützen? Solche Zeugnisse in eigener Sache? Und wie kan man aus dem Inhalte der Schrift auf das Herz und die Absichten zurückschließen? Herr! Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweißt, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, haben wir nicht in deinem Namen große Thaten gethan? oder wie ein bekanter Theolog die Stelle erläutert: Wir haben Commentarien und exegetische Anmerkungen über ganze Bücher und einzelne Stellen des A. und N. T. geschrieben, wir haben treffliche Predigten gehalten und drucken lassen u. s. w. Was braucht's aber auch, daß wir etwas von Herrn H. Herz und Absichten wissen, das beste Herz macht deswegen noch keinen geschickten Religionslehrer, und ob das Herr H. sei, ist doch wol hier vorzüglich die Frage. Wie verträgt sich endlich mit dem Geist der männlichchristlichen Duldsamkeit, von verunglimpfenden und partheilschen Gegnern zum voraus zu sprechen, und wie viel anständiger, selbst auch wie viel klüger, wär' es besonders bei den bekanten Schisalen des Herrn H. gewesen, hier der Gegner gar nicht zu gedenken! Recensent hatte, da er das Handbuch des Herrn H. zu lesen anfieng, so eben Ne vor ein paar Jahren herausgekommene Rettung der Ehre und Unschuld